Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 5

Artikel: Aus der kantonalen Kirchensynode des Kts. Zürich vom 18.ds.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rus der kantonalen Kirchensynode des Kts. Bürich vom 18. ds.

Die Synobe beschäftigte sich in longum et latum mit einer neuen "Kirchenvrdnung". Selbstverständlich haben wir nicht die Absicht in das Ding hinein zu reden, zumal es uns gar nicht tangiert. Aber die bisweilen rett interessanten Berhandlungen tieten in den Aeußerungen der regen Diskussion so nanches, das Lehrer und Geistliche kath. Konsession nur äufstären kann. Und um diese wertvolle Auftsärung in mehr und minder fundamentalen Glaubensdingen unserem Leserkreise nicht vorzuenthalten, und ihn au courant zu halten, entnehmen wir dem Referate der "R. 3. 3." nachfolgendes und empsehlen es recht ausmertsamer Lektüre:

1. Ordinationsgelübde: Am meisten hat § 40 in der Kommission zu reden gegeben, der vom Ordinationsgelübde handelt, weil hier die Differenzen der Richtungen am meisten hervortreten. Der Kirchenrat wollte einsach das alte, von Bullinger her übliche Gelübde ausnehmen und damit der Pietät und Kontinuität der sirchlichen Cronung Rechnung tragen. Aber in der Kommission machte man verschiedene Bedenken geltend. Jenes Gelübde entspreche nicht mehr dem Fortschritte der theologischen Entwicklung. So kam man zur Redaktion eines neuen Gelübdes, der auch der Kirchenrat schließlich zugestimmt hat. Das neue Gelübde ist ernst und würdig, es verpslichtet zur Verfündigung des Evangeliums auf Grund der Schrift und zu treuer Amtserfüllung. Professor Christ wünscht, daß am Schlusse gesagt werde: Wachset in der Gnade Gottes und in der Rachfolge Jesu Christi und bleibet treu!

Pfarrer Furrer glaubt, die Worte "nach euerer innersten Ueberzeugung" seien wegzulassen. Bon Taufe und Abendmahl sollte nicht speziell geredet werden, da Modifikationen dieser liturgischen Handlungen dem Einzelnen freistehen sollen. Auch der "vorbildliche Wandel" soll weggelassen werden. Dies Wort ist drückend für ein zartes Gewissen, abgesehen davon, daß ein junger Mann kein Vorbild sein kann. Man könnte sagen: christlich oder rechtschaffen.

Pfarrer Reichen hatte bieselben Abanderungen beantragen wollen. Es sind gegenwärtig große Bewegungen im Gange, Taufe und Abendmahl zu restormieren. Die Einzelkelchbedingung ist noch nicht am Ende, und überhaupt ist die ganze Frage noch im Flusse. Individuellen Umgestaltungen der kirchlichen Handlungen soll nicht der Weg verschlossen werden.

Pfarrer Schönholzer spricht ebenfalls für Streichung ber Erwähnung von Taufe und Abendmahl. Man kann solche bindende Vorschläge nicht in die Rirchenordnung aufnehmen. Der Sprechende hat als Unitarier die Taufformel auf den Dreieinigen geändert, in Uebereinstimmung mit der Rirchenpslege. Diese Freihheit sollen alle Geistlichen haben, die in ihrer Ueberzzeugung nicht gehemmt sein wollen.

Pfarrer Guper stößt sich an dem Versprechen, "dem Worte der Wahrheit gemäß zu leben". Der Redner will sagen: Versprechet ihr, eurer Aufgabe und Stellung in der Kirche gemäß zu leben. Das "Wort der Wahrheit" stellt uns vor große Konslitte in unserm Gewissen.

Pfarrer Flaigg spricht für den ursprünglichen Wortlaut der Rommission. Alle Vorschläge, die jest gefallen, sind in dieser Fassung bereits berücksichtigt. Die gegenwärtige Fassung des Gelübdes entspricht am besten der Tradition der resormierten Kirche.

Rirchenrat Ritter (als Vertreter bes Kirchenrates) erwidert auf die Boten der Vorredner: Die Forderung der Vorbildlichkeit soll als Ibeal aufrechterhalten bleiben. Man sollte hier nicht hängen bleiben. Am "Wort der Wahrheit" soll man sich nicht stoßen. Es ist barunter eben das Evangelium gemeint, nach dem man leben und handeln soll. Was Taufe und Abendmahl

anbetrifft, so sollen wir nicht eine Kirchenordnung sür die verlausende Bewegung aufstellen. Ih halte diese Bewegung in der Tat für eine "verlausende". Ich gehöre noch zu den Orthodogen und Dummen oder Beschränkten und halte Taufe und Abendmahl noch für ein Sakrament, eingesetzt von Christus. Wer ein driftlicher Pfarrer und Vertreter der evangelischen Kircke ist, hat die Verpstichtung, die Tause zu vollziehen. Persönlich hänge ich aber nicht daran, daß Tause und Abendmahl genannt werden, um nicht die ungeheuer zarten Genissen der Gegenwart zu beschweren. (Heiterkeit.) Es gibt aber noch andere Pfarrer, die auch ein zartes Gewissen haben und an Tause und Abendmahl sesthalten. Auf solche Laute nimmt man ja keine Rücksicht mehr. Mit der Aenderung, die Gnade als Attribut Cottes zu bezeichnen, kann ich einverstanden sein, wiewohl schon Paulus von der "Gnade Jesu Christi" gesprochen hat. Ter Redner spricht sür die Form des Gelübdes, die von Kirchenrat und Synodalkommission vereinbart ist.

Pfarrer Schönholzer protestieet gegen den Ton des Vorredners. (Sehr richtig!) Der Herr Präopinant liebt etwas start ironische Tone. Man sollte nicht so tun, als ob der Orthodoxe in diesen Verhandlungen beeinträchtigt werde. Zudem sollte ein Theologe nicht sagen, daß die Taufe von Christus eingesett ist. Diese Behauptung steht auf sehr schwachen Küßen.

Rirchenrut Ritter läßt sich über den anzuschlagenden Ton nicht gern belehren. Ich habe noch nie gegen den Ton des Hrn. Pfr. Schönholzer protestiert.
Lasse man jeden reten, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Ich habe nickts Höhnisches gesagt. Professor Riggenbach in Basel hat die Tause als Einsehung Jesu sehr aut nachgeniesen. Ich muß jett noch einmal vom Leder ziehen. Bor dreißig Jahren hat es in der Theologie noch viel böser ausgesehen als jett. Früher waren sast alle Paulus-Briese unecht, jett sind sie fast alle nieder echt. Wir sollen also das möglichst Konstante festhalten. Was heute gelehrt wird, ist nicht fixiert für alle Zeit.

Pfarrer Reichen fühlt sich durch das Botum Ritters nicht verlett. Wir Sozialdemokraten achten jede Ueberzeugung und sehen Andersgesinnte nicht als beschränft an. Er hält seine Auffassung vom Ordinationsgelübde aufrecht.

Bfarrer Gut (Enge) ist gegen Streichung von Taufe und Abendmahl,

da wir damit der Landestirche gewaltig schaber.

Defan Furrer konstatiert, die Wertung von Tause und Abendmahl habe zugenommen. Reine Stimme in der zürcherischen Geistlichkeit ist dagegen; jeder wird sie verteidigen. Aber ob die Nennung beider in das Gelübde gehört, ist eine andere Frage. Es genügt, wenn ein Geistlicher verspricht, ein treuer Diener Christi zu sein. Die "Vorbildlichkeit" wird vom Geistlichen so wenig verlangt, als von jedem andern Gliede der Kirche.

Pfarrer Furrer (Elsau?) versteht nicht, wie der "vorbildliche Wandel" die jugendlichen Gewissen bedrücken soll. Wozu sollen wir uns denn verpflickten, wenn wir diesem Ideal nicht mehr nachstreben sollen? Auch die "innerste Ueberzeugung" soll bleiben, in dem Sinne, baß der Prediger nach seiner Ueberzeugung predige und lebe.

Der Referent unterstütt noch einmal Annahme der Vorlage von

Rommission und Kirchenrat.

Detan Furrer nimmt ten Antrag betreffend Weglissung ber , innersten Neberzeugung" zuruck, ba bieser Antrag gründlich migverstanden worden ist. Ebenso zieht er den Antrag zuruck, den "vorbildlichen" Wandel fallen zu lassen.

Aus der Abftimmung geht folgende Fassung tes Ordinationsgelübdes berbor: "Ihr verlanget von uns zum geistlichen Beruse eingesegnet zu werden. Bersprechet ihr, als treue Diener ber evangelisch-reformierten Rirche bas Evan-

gelium unseres Heilandes Jesu Christi auf Grund der heiligen Schrift mit Neberzeugung und Hingebung zu verkündigen und die heiligen Handlungen, Tause und Abendmahl, der kirchlichen Ordnung gemäß zu vollzziehen? Versprecket ihr auch dem Worte der Wahrheit gemäß zu leben und die Lehre des Heils durch einen vorbildlichen Wandel zu belräftigen? Gelobet ihr dieses zu tun? so sprecket: Ja. (Dieses Gelübde wird durch Handschap bestätigt.) Auf Grund dieses Gelübdes erteilen wir euch im Namen des Airchenrates die Vollmacht, alle Ausgaben und Verpsslichtungen des geistlichen Amtes zu übernehmen. Erfüllet dieselben im Vewußtsein euerer Verantwortung vor Cott, wachset in der Gnade und Ersentnis Jesu Christi und bleibet treu! Amen." Die frühere Fassung des Ordinationsgelübdes durch die Kommission wird abgelehnt. — (Fortsetzung folgt.)

Vädagogische Mitteilungen.

1. St. Gallen. ⊙ Ein politisches liberales Blatt wiß zu berichten, daß fr. Seminarlehrer Dr. Mehmer in Rorschach bemnächst ein treibandiges Wert über Padagogif herausgeben werde. Darin wende sich der Berfasser mit aller Entschiedenheit gegen die Herbart = Biller's che Lehrmethode, speziell gegen die "Formalstusentheorie". Die betreffende Zeitungsnotiz schließt mit einem

üblichen Symnus an die Abreffe bes grn. Dr. Degmer.

Was mir an der ganzen Geschidte auffällt und nicht in den Kopf hinein will, ift die voraussichtliche Tatsache, daß mit einem Schlage mit der bis. berigen Unterrichtsmethobe radifal gebrochen werden soll. Mit viel Mühe und Arbeit, unter beständigem Beistestampfe, find einer neuen Lehrweise in Unlehnung an Herbart-Biller zu Ctadt und Land bie Wege geebnet worden. Auch jene Lehrer bemühten fich, ben neuen Weg zu mandeln, die nicht bei Dr. Wiget, Dr. Bucher 2c. ihre padagogisch-methobische Bilbung sich angeeignet Ratholischerseils ist ferner dieselbe "Formalstufentheorie" auch für den Unterricht in der Biblifchen Geschichte neuestens in Unwendung gebracht worben. Ich gestehe, die Sache ist gut, es läßt sich etwas Positives erreichen damit. Das Denken, ferner bas Interesse wird madtig und vielseitrg gefordert. Und nun heißt es schen wieder: Ihr Herren und Fräulein Präzeptores, Guere Sache ist für die "Rat,", etwas anderes muß an Stelle des bisherigen gesetzt werden. Was in jahrzehntelanger Arbeit mühfam erreicht worden ist, soll wieder vom Erdboden, nein bem Schulboben weggefegt werben. Das Reue aber wird jum voraus gepriesen als etwas Vorzügliches, als ein Etwas, dem die Herren Herbart und Biller, sowie beren Junger und Apostel nicht murdig fein sollen, bie Stubriemen aufzulösen. Es wird gut fein, fich mit dieser Ummaljung auf bem Gebiete der Babagogif bei Zeiten befannt zu machen. Was biefelbe alles im Gefolge haben wird, ist vorläufig nicht abzusehen. Nicht unmöglich, taß ihr eine Lehrmittelrevision auf dem Fuße folgt. Es ist merkwürdig, wie leichterbings heutzutage Syfteme erstehen und verschwinden, gleich einem Weteor, das mit Bligesschnelle am nachtlichen himmel vorüberfahrt und ebenso rasch im Weltenraum verschwindet. Was heute angepriesen und angebetet wird, erfährt morgen icon eine vernichtende Aritif. Gine Spothese loft vielrerheißend bie andere ab. Und eine berartige moderne Wiffenschaft soll imponieren? Borab foll ihr das Recht, die Rraft und die Wirkung zukommen, mit allem dem aufzuräumen, alles zu negieren, was von Millionen als einzige Wahrheiten in bezug auf Gott und Göttliches, wie ebenfo febr in bezug auf die Bestimmung bes Menschen und die Unsterblichkeit der Seele 2c. geglaubt und festgehalten